

Johanna K. Fröhlich

Die leidende Gemeinschaft des Volkes

Ethnographische Beobachtungen
in der neuen rechten Bewegung

**VELBRÜCK
WISSENSCHAFT**

Johanna K. Fröhlich
Die leidende Gemeinschaft des Volkes

Johanna K. Fröhlich

Die leidende Gemeinschaft des Volkes

Ethnographische Beobachtungen
in der neuen rechten Bewegung

**VELBRÜCK
WISSENSCHAFT**

Diese Veröffentlichung wurde aus Mitteln
des Publikationsfonds NiedersachsenOPEN, gefördert aus
zukunft.niedersachsen, unterstützt.

Die vorliegende Publikation ist eine überarbeitete Fassung einer
an der Fakultät für Bildungs- und Sozialwissenschaften
der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
unter dem Titel »Die leidende Gemeinschaft des Volkes:
Ethnographische Beobachtungen in der neuen rechten Bewegung«
angenommenen Dissertation.

1. Gutachterin: Prof. Dr. Gesa Lindemann;

2. Gutachter: PD Dr. Andreas Pettenkofer

Dieses Werk ist im Open Access unter der Creative-Commons-Lizenz
CC BY 4.0 lizenziert.



Die Bestimmungen der Creative-Commons-Lizenz beziehen sich nur auf
das Originalmaterial der Open-Access-Publikation, nicht aber auf die
Weiterverwendung von Fremdmaterialien (z.B. Abbildungen, Schaubildern
oder auch Textauszügen, jeweils gekennzeichnet durch Quellenangaben).
Diese erfordert ggf. das Einverständnis der jeweiligen Rechteinhaber.

© Johanna K. Fröhlich

Publikation: Velbrück Wissenschaft

Erste Auflage 2025

Velbrück Wissenschaft in der Velbrück GmbH Verlage, 2025

Meckenheimer Str. 47 · 53919 Weilerswist-Metternich

info@velbrueck.de

www.velbrueck.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-95832-413-8

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Inhalt

Danksagung	9
Einleitung	10
1. Klassische und neuere Rechtsextremismusforschung . . .	18
1.1 Autoritärer Charakter und Extremismus der Mitte . .	19
1.2 Kontroversen um Deprivation, Gewalt und ›Neue Rechte‹	21
1.3 Rekonstruktive Forschung	28
2. Das reflexive Verhältnis von Sozial- und Gesellschaftstheorie als Ermöglichung von ›Offenheit‹ . .	33
2.1 Erklären und Verstehen	34
2.1.1 Prinzip der geschlossenen Frage	35
2.1.2 Prinzip der offenen Frage	36
2.1.3 Unterschied: geschlossen vs. offen	38
2.2 Zum Verhältnis von Sozial- und Gesellschaftstheorie	39
2.2.1 Offenheit in der Qualitativen Sozialforschung . .	40
2.2.2 Theorie-Ebenen-Differenzierung nach Lindemann	45
2.2.3 Verhältnis der Theoriesorten als Reflexion der Irritation	46
2.2.4 Doppelte Funktion der Gesellschaftstheorie . .	55
3. ›Die Moderne‹ und ihr Mythos: Eine gesellschaftstheoretische Heuristik	57
3.1 Sakralisierung und Gewalt	59
3.1.1 Sakralisierung	60
3.1.2 Gewalt oder Kraftaufwand	65
3.1.3 Kommunikative Vermittlung von Gewalt . . .	68
3.1.4 Verfahrensordnungen der Gewalt	71
3.2 Verfahrensordnung der Gewaltlosigkeit	74
3.2.1 Horizontale Differenzierung	78
3.2.2 Sakralisierung der Person	82
3.2.3 Grenzen des Sozialen	86
3.2.4 Kodifizierung im Ethos der Menschenrechte	88

3.3	Freiheit und offene Zukunft	90
3.4	Kritik und Soziale Bewegungen	94
3.4.1	Kritik in der horizontal differenzierten Gesellschaft	94
3.4.2	Kollektive Effervescenz und soziale Bewegungen	102
3.5	Schlussfolgerungen für die Sozialtheorie	106
4.	Sozialtheoretische Prämissen:	
	Affektive Betroffenheit und Gewalt.	109
4.1	Leibliches Erleben	110
4.1.1	Körper und Leib	111
4.1.2	Engung und Weitung	112
4.1.3	Leibliche Kommunikation	113
4.1.4	Kollektive Atmosphären	115
4.2	Exzentrische Positionalität	119
4.2.1	Positionalitätstheorie	120
4.2.2	Erweiterte Weltoffenheit	124
4.3	Sorge und Nicht-Sorge:	
	Handlungsmotivation und Zeit	126
4.3.1	Die Protention des Handelns	127
4.3.2	Sein zum Tode	129
4.3.3	Modalzeit, Lagezeit, Dauer	135
4.3.4	Sorge und Nicht-Sorge	138
4.4	Reflexive Institutionalisierung	139
4.4.1	Institutionalisierung	140
4.4.2	Dritte	142
4.4.3	Erwartungsgeneralisierung und Gewalt	144
4.4.4	Rekursivität der Gewaltdeutung	147
4.4.5	Reflexive Institutionalisierung	148
4.4.6	Reflexiver Gewaltbegriff	148
5.	Reflexion des Forschungsprozesses	151
5.1	Grounded Theory Methodology	153
5.1.1	Kodierparadigma	153
5.1.2	Ein leibphänomenologisches Kodierparadigma	154
5.1.3	Kodierv Verfahren	156
5.2	Datenerhebung: Ethnographie.	159
5.2.1	Zugang zum Feld	161
5.2.2	Der Material-Korpus	166
5.3	Forschungsethik: Erforschen von Rechten?	177
5.3.1	Anonymisierung und Sicherheit	178

6.	Die neue rechte Bewegung: a very short story	180
6.1	Neue Rechte, Nouvelle Droite, neue rechte Bewegung	181
6.2	Neue rechte Bewegung	184
6.2.1	Institut für Staatspolitik (IfS)	184
6.2.2	Identitäre Bewegung (IB)	186
6.2.3	AfD	189
6.2.4	PEGIDA	191
7.	Die Dauer des Volkes: Die Zeitdimension der neuen rechten Bewegung	193
7.1	Kupierte Apokalypse? Der Untergang naht	194
7.1.1	Der große Austausch	196
7.1.2	Wir, das Volk, sind bedroht	201
7.1.3	Individualisierung vs. Kollektivierung	204
7.1.4	Familie als Baustein kollektiver übergreifender Dauer	207
7.1.5	Unmögliche Utopien.	214
7.1.6	Dauer in die Zukunft	222
7.2	Vergangene Vergangenheit und der Nationalsozialismus	223
7.2.1	Dauer des Volkes: Jenseits vom Nationalsozialismus.	226
7.2.2	Dauer des Konfliktes und der Abgrenzung in Ritual und Ästhetik	232
7.2.3	Vergangenheitsbezüge in der Ästhetik am Beispiel der Identitären	234
7.2.4	Kontinuität des Widerstands und des Volksgedankens: Erinnerungen an die DDR.	239
7.2.5	Dauer in der Vergangenheit	246
8.	›Wir sind das Volk‹ – wer ist das Volk?	248
8.1	Die drei Volksbezüge der neuen rechten Bewegung	249
8.2	Homogenität versus Migration	253
8.2.1	Rassismus ohne Rassen?	254
8.2.2	Ethnopluralismus vs. Pluralismus.	256
8.2.3	Anwesenheit von Ausländer:innen	260
8.2.4	Körper und Abstammung passé?	272
8.3	Zugehörigkeitserleben.	281
8.3.1	Das Tabu auf Volks-Definitionen	285
8.3.2	Leiblich-affektives Erleben von Volkszugehörigkeit	288
8.3.3	Wahrheit und die Außenstehenden	298

8.4	Populismus	312
8.4.1	(Rechts)populismus und Demokratie	313
8.4.2	Volkswille und Souveränität.	317
8.4.3	Die schweigende Mehrheit	322
8.5	Staatsbürgerschaft und Mitgliedschaft: ein doppelter Volksbegriff	331
9.	Gemeinsamkeitserfahrung im Opfer-Sein	333
9.1	Opfer werden in der neuen rechten Bewegung.	335
9.1.1	Opfer eines Angriffs sein	336
9.1.2	Opfer von Spionage werden.	347
9.1.3	Opfer durch Blicke werden	352
9.2	Schutz durch die Polizei	361
9.2.1	Polizei als legitimierende Dritte	363
9.2.2	Schutzmacht Polizei	365
9.2.3	Versteckte Sympathisanten?	368
9.3	Antagonistische Interaktion.	376
9.3.1	Gegnerschaft als Interaktion.	377
9.3.2	Provokation	384
9.3.3	Rassistisch sein.	389
9.4	Parallelen im Opferstatus: Volk und neue rechte Bewegung	394
10.	Die neue rechte Bewegung: eine andere Verfahrensordnung der Gewalt? Ein Fazit	397
10.1	Opfersein als Ordnungssachverhalt.	397
10.2	Gesellschaftstheoretische Implikationen	400
Nachsatz		402
Rechtes Spezifikum?		403
Limitationen des Forschungsdesigns		404
Und nun?		405
Literatur		407
Abbildungsverzeichnis		451

Danksagung

Dieses Buch ist nicht nur das Ergebnis eines individuellen Forschungsprozesses. Es konnte nur durch vielfältige intellektuelle, institutionelle und persönliche Unterstützung entstehen. Dafür möchte ich an dieser Stelle danken.

Gefördert wurde das Projekt durch das Evangelische Studienwerk Vilbigst, dem ich für die großzügige Unterstützung im Rahmen eines Promotionsstipendiums danke. Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und die Universität Basel haben mir über mehrere Jahre hinweg die institutionellen Rahmenbedingungen geboten, um dieses Vorhaben umzusetzen – auch dafür danke ich ausdrücklich.

Gegenüber meiner Doktormutter Gesa Lindemann empfinde ich tiefe Dankbarkeit – für ihre unermüdliche wissenschaftliche Begleitung, ihre kritische Genauigkeit und nicht zuletzt für ihre persönliche Unterstützung, die weit über die fachliche Betreuung hinausging.

Ein besonderer Dank gilt den Teilnehmer:innen der Arbeitsgruppe Sozialwissenschaftliche Theorie und dem Berliner Theorie Atelier. In diesen Kontexten konnte ich meine Überlegungen im Austausch mit anderen weiterentwickeln, klären und immer wieder neu befragen. In diesen Kontexten danke ich insbesondere Jonas Barth für unzählige Theoriediskussionen und präzise Rückfragen, Tina Schröter für den anregenden Austausch zu methodologischen und empirischen Fragen sowie für gemeinsame Materialauswertungen, Richard Paluch für das gemeinsame Nachdenken über das Konzept der Sorge und Catharina Peek-Ho für die Diskussionen zum Verhältnis von Standpunkttheorie und Berührungstheorie. Andreas Pettenkofer danke ich für seine kritischen, häufig unbequemen, aber stets konstruktiven Nachfragen. Sie haben zentrale Linien dieses Projekts geschärft und wesentlich zur argumentativen Klarheit beigetragen. Ebenso danke ich all den hier nicht namentlich genannten Diskussionspartner:innen in der Wissenschaft.

Ein weiterer Dank gilt all jenen, die mich – oft über Jahre hinweg – geduldig begleitet, unterstützt und sich zu Tages- wie Nachtzeiten sowohl meine Zweifel als auch meine Überlegungen angehört haben. Allen voran: Fabian, Kilian, Lydia, Marianne, Martin, Michael, Mira, Moritz, Nina, Norbert, Pia und Ronja. Ihre Aufmerksamkeit, ihr Zuspruch und ihre Kritik waren für mich ebenso wichtig wie die geleistete Forschungsarbeit.

Abschließend gilt mein besonderer Dank denjenigen, die zum Gegenstand meiner Forschung geworden sind. Sie haben sich auf Gespräche eingelassen, mir ihre Sichtweisen erklärt und mich an ihrem Alltag teilhaben lassen. Diese Offenheit war weder selbstverständlich noch voraussetzungslos. Umso größer ist meine Dankbarkeit für das Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben.